

Orkan „Kyrill“



Ein Auto steht zwischen tief hängenden Hochspannungskabeln auf einer Landstraße südwestlich von Magdeburg. Der Fahrer wurde in einer stundenlangen Rettungsaktion in Sicherheit gebracht. In der Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt mußten tausende Haushalte mehrere Stunden ohne Strom auskommen, ehe die Versorgung wieder hergestellt war. Grund für den Ausfall waren umgeknickte Strommasten.
http://wetter.rtl.de/redaktion/880_3229.php



Der Orkan «Kyrill» hat am Stromnetz in Sachsen-Anhalt schwere Schäden angerichtet.
http://www.focus.de/panorama/welt/energie_nid_43000.html

Der Sturm, der Deutschland im Januar 2007 heimsuchte, erreichte Spitzengeschwindigkeiten von über 200 Kilometern pro Stunde. Der höchste Wert wurde mit 225 Stundenkilometern auf dem Schweizer Aletschgletscher registriert. In Deutschland blies "Kyrill" am heftigsten auf dem Wendelstein in Bayern mit 202 Stundenkilometern. Bäume und **Strommasten knickten wie Streichhölzer um**, Dächer wurden abgedeckt, der Verkehr brach zusammen, Zehntausende waren ohne Strom.

Weitere Meldungen:

Fahrprüferin in Frankreich durch umstürzenden Strommast getötet

Lille - Bei schweren Stürmen in Nordfrankreich ist eine Frau in einem Auto durch einen umgerissenen Strommast getötet worden. Nach Behördenangaben stürzte der Baum mitten während einer Fahrprüfung auf den Wagen. Die Prüferin kam ums Leben, am Steuer saß eine Fahrschülerin, in dem Wagen befand sich zudem ein Fahrlehrer. Die nordfranzösischen Départements Nord und Pas-de-Calais wurden den ganzen Tag über von schweren Stürmen heimgesucht. Mehrere Straßen und Bahnstrecken mussten gesperrt werden, weil sie durch umgeknickte Bäume und Strommasten blockiert wurden. (AFP)

18.01.07, 17:01 Uhr

<http://nachrichten.aol.de/Newsticker/Fahrprueferin-Frankreich-umstuerzenden-Strommast-getoetet-1479054106-0.html>

Sturm Kyrill: Stromausfall in über 250.000 Haushalten

dpa-Meldung, 19.01.2007 (10:30)

Chemnitz/Halle - Wegen des Orkans "Kyrill" haben in weiten Teilen Ostdeutschlands zehntausende Menschen den Donnerstagabend im Dunkeln verbracht. In Magdeburg waren zahllose Haushalte auf Kerzen angewiesen. Straßenbahnen blieben stehen und Ampeln gingen das Licht aus. Auch bei der Polizei fielen Rechner aus. Ursache für den stundenlangen Stromausfall in der Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts war nach Angaben des Stromkonzerns Vattenfall hauptsächlich ein in Meitzendorf (Ohrekreis) umgeknickter Strommast des so genannten Höchstspannungsnetzes.

Allein im Versorgungsgebiet des Energieunternehmens envia Mitteldeutsche Energie AG (enviaM/Chemnitz) waren rund 153.000 Kunden gegen 20.30 Uhr ohne Strom, teilte das Unternehmen mit. Betroffen waren Sachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg. Es wurde mit Hochdruck an der Reparatur der beschädigten Anlagen und Leitungen gearbeitet.

In Sachsen waren am Abend 41.000 Kunden vom enviaM-Netz, insbesondere in den Landkreisen Freiberg und Niederschlesischer Oberlausitzkreis sowie in Weißwasser. In Brandenburg fiel bei 61.000 Kunden des Unternehmens der Strom aus, vor allem im Landkreis Elbe-Elster und Oberspreewald-Lausitz sowie in den Städten Lauchhammer, Ortrand, Ruhland und Schwarzeiche.

Rund 120.000 Menschen mussten im Nordosten vorübergehend ohne Strom und damit meist auch ohne Heizung und Wasser auskommen, wie die Energieversorger eon-edis AG und Wemag in Demmin und Schwerin am Freitagmorgen mitteilten. Hauptgrund waren zu 80 Prozent gerissene Freileitungen durch umgestürzte Bäume oder herabfallende Äste. Besonders betroffen waren einige Gebiete Westmecklenburgs, wo am Morgen noch kein Strom verfügbar war, sowie die Regionen Altentreptow (Kreis Demmin), Torgelow (Kreis Uecker-Randow) und Friedland, hießes. Die Schäden sollen im Laufe des Tages behoben werden.

Auch in Thüringen war die Stromversorgung erheblich beeinträchtigt. Nach einer ersten Bilanz des Stromversorgers E.ON Thüringer Energie ließen rund 100 umgeknickte Masten, gebrochene Isolatoren sowie zerfetzte Freileitungen und herausgerissene Hausanschlüsse in vielen Häusern das Licht ausgehen. Ein Unternehmenssprecher bezeichnete die Situation in ganz Thüringen angesichts nicht nachlassender Orkanböen als "sehr angespannt".

Schwerpunkte der Stromausfälle waren am späten Abend die Bergregionen in den Landkreisen Saale-Orla, Saalfeld-Rudolstadt, Schmalkalden-Meiningen, Sonneberg und Hildburghausen. Auch Teile des Ilmkreises und des Unstrut-Hainich-Kreises sowie Landstriche am Südharz waren betroffen. Angaben zur Zahl der betroffenen Haushalte lagen zunächst nicht vor. Die Reparaturarbeiten würden den ganzen Freitag andauern, hieß es.

Im Westerwaldkreis war die Stromversorgung von mindestens 65 Orten oder Ortsteile vorübergehend lahm gelegt. Am Freitagmorgen seien noch neun Ortschaften ohne Strom gewesen, sagte ein Sprecher der Koblenzer Elektrizitätswerk und Verkehrs AG (KEVAG). **Zahlreiche Freileitungen waren vom Sturm oder von herabstürzenden Bäumen abgerissen worden.** In der Nacht hätten blockierte Straßen und die Dunkelheit die Suche nach den Störungsstellen, die teilweise im Wald lagen, erschwert. Die KEVAG-Mitarbeiter seien im Dauereinsatz gewesen.

<http://www.verivox.de/News/articledetails.asp?aid=17813>

Sturm und Orkan

Bei Sturm und Orkan mit anhaltend hoher Windgeschwindigkeit sind vor allem der Winddruck sowie die darauf noch aufsetzenden höheren Böen problematisch.

Dächer oder Teile davon können abgedeckt werden, Bäume, **Strommasten**, Antennen u.ä. von der Gewalt des Windes **geknickt werden**. Gegenstände, die dem Wind eine große Angriffsfläche bieten (wie z.B. Markisen, Partyzelte, Sonnenschirme, leichte Überdachungen u.ä.), können durch die Böen aus ihrer Verankerung gelöst werden. Kraftfahrer kennen das Problem des heftig einsetzenden seitlichen Schiebens beim Verlassen eines Waldstückes, eines Tunnels oder einer windgeschützten Lage. An Küsten und großen Gewässern wirbelt der Wind enorme Wassermengen auf, die in Brechern einen Druck von mehreren Tonnen pro Quadratmeter verursachen.

Einige Auswirkungen von Sturm- und Orkanböen im Binnenland sind auch in der Beaufortskala beschrieben.

Achtung: Die meisten Todesfälle bei Sturm werden durch herabfallende Trümmer oder herumfliegende Gegenstände verursacht.

Vorbeugend sollten in regelmäßigen Abständen Dächer und Schornsteine auf lose Dachziegel oder Bleche u.ä. überprüft werden. Zusätzlich sollten in Warnsituationen Gerüste, Werbetafeln, Antennenanlagen, Markisen, Partyzelte, Abdeckplatten und –planen fest verankert und Fenster, Türen und Dachluken im Haus geschlossen sein. Fahrzeuge sind nicht in der Nähe von Häusern oder hohen Bäumen zu parken.

Verlassen Sie bei Sturm die schützenden Räume nicht und schalten Sie das Radio zur weiteren Information ein. Wenn Sie sich im Freien aufhalten müssen, **meiden Sie die Nähe von Gebäuden, Gerüsten, hohen Bäumen und Strommasten!**

Beginnen Sie die Aufräumarbeiten erst nach Ende des Sturmes. **Achten Sie dabei auf ausreichenden Abstand zu** möglicherweise einsturzgefährdeten Bauten sowie zu **abgerissenen Stromleitungen.**

Kommentar von der IG:

„Meiden Sie bei Sturm die Nähe von Strommasten und verlassen Sie schützende Räume nicht!“

Den Netzbetreibern ist auch nach der Novellierung des Infrastrukturbeschleunigungsgesetzes erlaubt, bewohnte Gebäude zu überspannen oder in unmittelbarer Nähe zu errichten. Wie sollen sich die Bewohner des jeweiligen Hauses verhalten – jedesmal auswandern, wenn es stürmt und mit der Angst leben, jederzeit könnte der Mast neben ihrem Haus den Sturmböen nicht Stand halten?

Und noch was:

Beim aktuellen Orkan „Kyrill“, der Deutschland im Januar 2007 heimsuchte, warnte das Bundesministerium per Radiomeldung davor, sich in der Nähe von Strommasten aufzuhalten.

Das Bundesministerium hat 2006 das Infrastrukturbeschleunigungsgesetz verabschiedet. Auf die Gefahren bei Stürmen haben nicht nur wir von der IG Vorsicht-Hochspannung die Entscheidungsträger gewarnt und auf eine gesetzliche Festschreibung von Erdverlegung gedrängt.

Trotz aller Aufklärungsmaßnahmen hat man bewußt darauf verzichtet, der Erdverlegung Vorrang einzuräumen. Damit ist es den Netzbetreibern auch in Zukunft erlaubt, bewohnte Gebäude zu überspannen und Strommasten in unmittelbarer Nähe zu Häusern zu errichten.

Und nicht einmal zwei Monate nach Verabschiedung des Gesetzes warnt das Bundesministerium davor, sich bei Orkanen in der Nähe von Strommasten aufzuhalten!!!

Wir von der IG Vorsicht-Hochspannung werden u.a. diese Mißstände bei unserem gerichtlichen Vorgehen gegen die geplante Freileitungstrasse von Ganderkesee nach St. Hülfe vorbringen – und dann wird hoffentlich „Recht gesprochen“.

Kai-Uwe Pfänder

Vertreter der Interessengemeinschaft Vorsicht-Hochspannung